

Buffagni, Claudia / Birk, Andrea (2008): Germania periodica. Imparare il tedesco sui giornali, 2 Bde. Pisa: Pacini Editore (= Testi e Culture 3), 304 + 96 S., 20,- + 10,- €.

“Il linguaggio giornalistico è de facto ormai da molti anni presente nella didattica delle lingue straniere, e ciò a tutti i livelli”, so heißt es optimistisch im Vorwort (S. 7) der hier zu besprechenden Publikation zur Pressesprache von Claudia Buffagni und Andrea Birk. Warum dann noch diese zweibändige Veröffentlichung? Natürlich sagt die Präsenz eines bestimmten Themas in irgendwelchen didaktischen Programmen oder Verlautbarungen allein noch nichts aus über die Art und die Intensität der Umsetzung. Insofern bleibt jederzeit genügend Raum für spezielle Fragestellungen, ausgewählte inhaltliche Schwerpunkte oder methodische Innovationen.

In der Arbeit von Buffagni / Birk geht es nun in erster Linie darum, am Beispiel des journalistischen Sprachgebrauchs den Nutzen, die konkreten Anwendungsmöglichkeiten der Textlinguistik für die Fremdsprachenvermittlung, genauer: für das Lehren und Lernen des Deutschen, zu veranschaulichen. Ziel ist die Entwicklung eines Lehr- und Arbeitsbuchs für italienische Deutsch-Studenten (und Oberstufen-Schüler), und zwar ab der Niveaustufe A2 bis hin zu C1. Die Hereinnahme des Niveaus A2 mag zunächst überraschen; die Verf. sind sich jedoch der Problematik bewußt und bemüht, Textauswahl und Aufgabenstellungen auf die erst „elementare Sprachverwendungskompetenz“ abzustimmen.¹

Es wäre indes verfehlt, die vorliegende Publikation von Buffagni / Birk ausschließlich als eine sprachdidaktisch orientierte Arbeit zu sehen. Sie ist darüber hinaus eine wohlfundierte Einführung in die neuere Medienlinguistik, die sowohl die einschlägigen sprachwissenschaftlichen Grundlagen einbezieht² als auch mit der Wiedergabe zahlreicher Textbelege (aus unterschiedlichen Zeitungen und zu verschiedenen Textsorten) einen guten Einblick in die deutsche Presselandschaft gibt. So gesehen, stellt die Arbeit einen erneuten Versuch dar, Sprachwissenschaft und Sprachvermittlung miteinander zu verbinden, und dies in einer Weise, daß beide Seiten profitieren: Der textwissenschaftliche Zugang kommt ohne Frage dem Ausbau kommunikativer Kompetenzen (Leseverstehen, situations- und adressatenspezifisches Formulieren) zugute, umgekehrt sorgen der intensive Umgang mit konkreten Pressematerialien und die klare didaktische Progression für eine Vertiefung (und Systematisierung) medienlinguistischer Kenntnisse und Analysefertigkeiten. In dieser geschickten Symbiose darf man ohne Frage einen großen Vorteil sehen.

Wie bereits angedeutet, besteht die Publikation aus zwei Bänden. Band 1 stellt in einem ersten Teil zunächst die medienspezifischen Grundlagen dar (S. 15-225), es folgen im zweiten Teil Texte und Übungen (S. 227-301). Letztere gliedern sich entsprechend den jeweiligen Niveaustufen A2 – C1 in vier Abschnitte; jedem Text sind Worterklärungen und verschiedene Arbeitsaufgaben beigelegt. Die Aufgaben betreffen

1 Zur Niveaustufe A2 vgl. Europarat / Rat für kulturelle Zusammenarbeit (Hrsg.) (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin, S. 35: „Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen [...]. Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. [...]“

2 Als theoretische und methodische Basis fungieren u.a. Brinker, K. (⁶2005): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Berlin; Burger, H. (³2005): Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin, New York.

das Textäußere („Blick *auf* den Text), inhaltliche und strukturelle Aspekte („Blick *in* den Text“), funktionale und interpretative Momente („Blick *über* den Text *hinaus*“). Den Schluß bildet ein italienisch-deutsches Glossar textlinguistischer und journalistischer Termini. Band 2, das Lehrerheft, bietet zu allen Arbeitsaufgaben (aus Band 1) ausführliche Lösungsvorschläge (S. 13-91). Vorangestellt sind didaktische Bemerkungen (S. 5-12), die nochmals die Ergiebigkeit des textlinguistischen Ansatzes für die fremdsprachliche Ausbildung unterstreichen:

„Textlinguistische Theorie und sprachpraktisches Können zu verbinden und diese Synergien im Unterricht fruchtbar zu machen, kann ein Ziel sein, das an den Universitäten zur Integration des DaF-Unterrichts in die sprachtheoretische Ausbildung führt und im schulischen Bereich neue, auf die derzeitige wissenschaftliche Diskussion zurückgehende Akzente setzt.“ (S. 12)³

In aller Kürze sei noch auf den Hauptteil, die Ausführungen zu den medienspezifischen Grundlagen, eingegangen. Die Darstellung enthält sechs Kapitel, allesamt in italienischer Sprache verfaßt. Den Anfang bildet ein historischer Überblick zur Entwicklung der Presse in den deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz (S. 17-68); der Leser findet hier umfangreiche und erhellende Informationen zu landeskundlichen Hintergründen, einschließlich eines exemplarischen Vergleichs mit der italienischen Tagespresse. Es folgt ein insgesamt zentrales zweites Kapitel (S. 69-124), das a) die allgemeinen Konstitutionsbedingungen von Presstexten beleuchtet und b) eine detaillierte Differenzierung journalistischer Textsorten (*tipi testuali giornalistici*) präsentiert. Positiv hervorzuheben ist, daß alle Unterscheidungen und Zuordnungen anhand von Textbelegen eingeführt und ausführlich erläutert werden; nützlich aus der Leserperspektive sind ebenfalls die grau unterlegten Zusammenfassungen am Ende eines Abschnitts sowie die kommentierten bibliographischen Angaben. Nicht ganz plausibel erscheinen dagegen, zumindest aus sprachwissenschaftlicher Sicht, die Ausführungen zur Textsorte ‚Kommentar‘. Hier werden folgende Kategorien unterschieden (S. 98ff.):

- *commento* (Kommentar), mit den Untertypen:
 - commento argomentativo* (Argumentationskommentar)
 - commento aperto e diretto* (Geradeaus-Kommentar)
 - commento che presenta diversi punti di vista* (Einerseits-Andererseits-Kommentar)
- *editoriale* (Leitartikel)
- *rubrica* (Kolumne)

Die Auskünfte journalistischer Handbücher verfolgen oft andere Ziele als linguistisch begründete Beschreibungen, eine direkte Übernahme ist daher nicht immer unproblematisch. Unabhängig davon stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, im Rahmen einer Textsortenklassifikation Zeitungsartikel und Beiträge aus Nachrichtenmagazinen umstandslos nebeneinanderzustellen.

Die Kapitel 3 (S. 125-146) und 4 (S. 147-171) beschäftigen sich mit den klassischen Textbildungsphänomenen: den Formen der Wiederaufnahme (*rinvio*), der Rekurrenz

3 In eine vergleichbare Richtung gehen: Stein, St. (2004): Texte, Textsorten und Textvernetzung. Über den Nutzen der Textlinguistik (nicht nur) für die Fremdsprachendidaktik, und Franke, W. (2004): Überlegungen zu einem textorientierten DaF-Unterricht. In: Lüger, H.H. / Rothenhäusler, R. (Hrsg.): Linguistik für die Fremdsprache Deutsch. Landau, S. 171-222 bzw. 223-255; Bachmann-Stein, A. (2009): Textsortenlinguistik und Fremdsprachendidaktik. In: Bachmann-Stein, A. / Stein, St. (Hrsg.): Mediale Varietäten. Gesprochene und geschriebene Sprache und ihre fremdsprachendidaktischen Potenziale. Landau, 87-104. Vgl. weiterhin verschiedene Beiträge in: Spiegel, C. / Vogt, R. (Hrsg.) (2006): Vom Nutzen der Textlinguistik für den Unterricht. Baltmannsweiler.

(*ricorrenza*), den Konnektoren (*connettori*) und der Art und Weise, wie ein Textthema entfaltet werden kann (*sviluppo tematico*). Ausführlicher zur Sprache kommen dabei verschiedene makrostrukturelle Prinzipien, die zum Schluß noch einmal tabellarisch zusammengefaßt werden. Kapitel 5 ist – in Anlehnung an Brinker (2005) – zunächst der Diskussion fundamentaler Textfunktionen gewidmet (S. 173-211); im Anschluß wird versucht, wiederum anhand reichen Beispielmaterials, entsprechende stilistische Merkmale zuzuordnen. Das letzte, vergleichsweise kurze Kapitel stellt die Kulturspezifik von Texten (*la dimensione culturale dei testi*) in den Vordergrund (S. 213-225). Im Unterschied zu den übrigen Abschnitten beschränken sich hier die Ausführungen weitgehend auf allgemeinere, perspektivische Aussagen und geben keine detaillierten Textanalysen wieder. Gleichwohl findet der Leser eine Reihe anregender Überlegungen für vergleichende Untersuchungen sowie Hinweise auf aktuelle Fragestellungen, wie sie etwa in der kontrastiven Medienlinguistik diskutiert werden.⁴

Zusammenfassend sei nochmals betont, daß es den Verf. gelungen ist, eine gut konzipierte medienlinguistische Einführung vorzulegen, in der vor allem die Anwendungsseite nicht zu kurz kommt. Vermittelt wird zudem ein solides Rüstzeug für jede Art von Textarbeit. Aufgrund einer geschickten didaktischen Aufbereitung mit vielen Beispielen, exemplarischen Analysen, zusätzlichen Erklärungen und einer immanenten Progression eignet sich diese Einführung gleichzeitig als Arbeitsbuch für fortgeschrittene Deutschlerner. Das gewählte Layout sorgt für Übersichtlichkeit und klare Strukturierung, Faktoren, die die Publikation gleichermaßen für selbständiges, kursunabhängiges Arbeiten geeignet erscheinen lassen. Man kann dem Werk nur eine rasche und große Verbreitung wünschen. Ebenso wäre zu hoffen, daß das hier vorgestellte Darstellungsverfahren Nachahmer fände auch und vor allem im Hinblick auf andere fremdsprachige Adressatengruppen.

Heinz-Helmut Lüger

4 Vgl. ergänzend: Lenk, H.E.H. / Chesterman, A. (Hrsg.) (2005): *Presstextsorten im Vergleich / Contrasting Text Types in the Press*. Hildesheim u.a.; Lüger, H.H. / Lenk, H.E.H. (Hrsg.) (2008): *Kontrastive Medienlinguistik*. Landau; Luginbühl, M. / Hauser, St. (Hrsg.) (2010): *MedienTextKultur. Linguistische Beiträge zur kontrastiven Medienanalyse*. Landau. Verwiesen sei ebenso auf das Internetportal: www.kontrastive-medienlinguistik.net.